

# Behörden Spiegel newsletter

Rettung. Feuer. Katastrophe.



Nr. 45 Berlin und Bonn

14. Oktober 2021



ISSN 2699-9749



**Broemme  
meint**

## Rettingsroboter als Ersatzkräfte?

(BS) Die Rettungsrobotik macht dank innovativer Forschung und experimentierfreudiger Einrichtungen große Fortschritte. Das Deutsche Rettungsrobotik-Zentrum (DRZ) in Dortmund ist einer der Leuchttürme auf diesem Gebiet. Bislang waren Roboter ziemlich dumm und sind an den kleinsten Problemen, wie z. B. das Hinabsteigen einer Treppe oder das Überwinden eines Engpasses aufgrund von Trümmerteilen, gescheitert.

Inzwischen gibt es große Fortschritte mit Robotik, die nicht von außen ferngesteuert wird, sondern sich mit künstlicher Intelligenz (KI) die Wege auch selber suchen kann, Rettungsroboter werden den Menschen in besonderen Gefahrensituationen ersetzen bzw. im besonderem Maße unterstützen. Überflüssig wird die Einsatzkraft dadurch jedoch nicht.

## Albrecht Broemme

Er war als Landesbranddirektor Leiter der Berliner Feuerwehr (1992-2006) und anschließend Präsident des THW (2006-2019). Außerdem koordinierte er die Impfbereitschaftsaktionen in Berlin und berät die nordrhein-westfälische Landesregierung.

## Inhalt/Themen

[Der weitere Weg des DRZ..... 2](#)

[Erster Katastrophenschutztag ..... 3](#)

[Oschmann im Interview ..... 5](#)

[Erfahrungen mit dem eLHF ..... 7](#)

## Neuen Warnkanal erschlossen

(BS) Warnmeldungen zu Gefahrenlagen können künftig direkt über die Navigationssysteme von Autos ausgespielt werden. Möglich macht das ein neues Dateiformat. Das TPEG-Format wird bereits von einigen Fahrzeugherstellern und Systementwicklern verwendet. Das Kürzel steht für "Transport Protocol Experts Group". Mithilfe der Technologie werden Stauwarnungen und Verkehrsmeldungen direkt in das Navigationssystem des Autos gespielt. Die neue Entwicklung TPEG2-EAW ermöglicht es, neben Verkehrsinformationen künftig auch offizielle Warnmeldungen der Leitstellen, etwa über Unwetter oder Waldbrände, direkt auf das Navigationssystem im Auto zu senden. EAW steht dabei für "Emergency Alerts and Warnings".

TPEG2-EAW-Warnungen können sowohl über DAB+ als auch über mobile Internetkanäle verbreitet werden. Mithilfe der neuen TPEG-basierten Wiedergabe von Warnmeldungen können Reisende sicher und schnell im Auto gewarnt werden. Die Ausgabe erfolgt mehrsprachig.

Seit 2019 wurde die neue Anwendung TPEG2-EAW für einen Dienst in Deutschland unter Beteiligung des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) entwickelt und erprobt. Dabei wurde die gesamte Dienstlieferkette betrachtet, beginnend vom Erhalt der Warnmeldung bis zur Ausgabe. Die Erprobung der Technologie wurde nun erfolgreich abgeschlossen und bestätigt die Eignung von TPEG2-EAW für die Warnung der Bevölkerung. Die bereits als Grundlage entwickelte Spezifikation wird jetzt aktualisiert und der International Standard Organisation (ISO) als Vorlage für die weltweite Normung der Technologie vorgelegt. Dem BBK gelingt es damit, den Warnmix weiter auszubauen und zu diversifizieren. Dabei wird sowohl auf analoge als auch auf digitale Mittel gesetzt. Unterdessen hat das BBK zudem eine neue Informationskampagne für mehr eigene Vorsorge der Bürger in Katastrophenlagen gestartet. Sie läuft bundesweit und trägt den Titel "Für alle Fälle vorbereitet". Im Fokus stehen der Selbstschutz und die Selbsthilfe im Katastrophenfall.



In Zukunft können Warnmeldungen an die Bevölkerung auch über Navigationssysteme von Autos (Foto) ausgesendet werden.

Foto: BS/noelsch, [pixabay.com](#)

Ziel der Kampagne ist es, dass jede und jeder Einzelne für diese Themen sensibilisiert ist, sich möglicher Gefahren und Risiken bewusst ist und über konkrete Vorsorge- und Verhaltensempfehlungen informiert wird. "Eine wichtige Aufgabe für uns ist es, die Bevölkerung dabei zu unterstützen, sich in Krisen selbst zu schützen. Die Pandemie hat uns allen verdeutlicht, dass wir mehr tun können, damit die Bevölkerung besser für Krisen gewappnet ist", erklärte BBK-Präsident Armin Schuster. Die Kampagne sei hierfür ein wesentlicher Schritt. "Wir wollen mehr Menschen als bisher für das Thema sensibilisieren. Eigene Vorsorge zu betreiben, sollte zu unserem Selbstverständnis zählen", unterstrich Schuster.

## Der weitere Weg des DRZ

(BS) Das Living-Lab des Deutschen Rettungsrobotik-Zentrum (DRZ) wurde feierlich eröffnet. Damit wurde ein weiterer Meilenstein beim Zentrum erreicht. Beim Living-Lab handelt es sich um eine in Europa einzigartige 1.300 Quadratmeter große Versuchsfläche mit modernster Ausstattung, wie der größten Motion Capture-Anlage des Kontinents. Doch die Reise ist noch nicht beendet.

Man bestreite neue Wege, sagt Dirk Aschenbrenner, Vorstandsvorsitzender des DRZ-Trägervereins. "Wir entwickeln nicht für das Labor, sondern für den Einsatz." Dem Ziel von praxisnahen und im Einsatz nützlichen Robotern sei man mit dem Living-Lab nähergekommen.

Dabei hat Aschenbrenner schon weitere Ideen, wie Rettungsrobotik in Zukunft in der Fläche eingesetzt werden kann. Ihm schwebt die Schaffungen von mehreren Robotik-Task Forces, wie analog zu den Analytischen Task Forces (ATF), vor. So könnte an fünf bis zehn Standorten in Deutschland eine solche Task Force entstehen. Er zeigt sich überzeugt, dass keine Notwendigkeit besteht, dass jede Feuerwehr über eine solche Einheit verfügt. Als Prototyp könnte die schon bei der Feuerwehr Dortmund entstandene Task Force als Vorbild dienen, die schon bei einem Hallenbrand in Berlin oder bei der Flutkatastrophe in Erfstadt zum Einsatz kam. Aus diesen Erfahrungen möchte der Dortmunder Richtlinien für den Aufbau dieser Einheiten und Anschaffun-



Dirk Aschenbrenner (links) und Robert Grafe haben mit dem Deutschen Rettungsrobotik-Zentrum (DRZ) viel vor.

Foto: BS/Klawon

gen von Drohnen sowie Robotern erstellen. Das Ziel ist die Kompatibilität zwischen den verschiedenen Wehren. Aschenbrenner hofft, dass die Rettungsrobotik spätestens in fünf Jahren in der Fläche zur Anwendung kommt. Das Zwischenziel bis dahin ist in eine zweite Förderphase zu gelangen.

Robert Grafe, Geschäftsführer des DRZ, macht sich auch Gedanken zum weiteren Fortbestehen des DRZ. Er sieht die Zukunft des Zentrums weiterhin als Katalysator und Vermittler im Bereich der Rettungsrobotik. Momentan wird das Zentrum über mehrere Säulen finanziert. Das DRZ erhält Mittel aus Forschungsprojekten, Schulungen, Vermietungen, Prüfungsdienstleistungen und Mitgliederbeiträgen. Jedoch sagt Grafe auch: "Die öffentliche Hand sollte ein Interesse haben, dass solche Institutionen erhalten bleiben."

## Infobox

### Unsere anderen Angebote

(BS) In den aktuellen Ausgaben der weiteren Newsletter sowie der Podcasts des Behörden Spiegel finden Sie folgende Themen:

[Newsletter "Verteidigung. Streitkräfte. Wehrtechnik" vom 11. Oktober::](#)

- Erste Grundbeorderung von Reservisten

[Newsletter "Netzwerk Sicherheit" vom 11. Oktober:](#)

- Zahl der Gefährder leicht gesunken

[Podcast "Public Sector Insider" vom 12. Oktober:](#)

- Umstrittener Bau

[Newsletter "Digitaler Staat und Informationstechnologie" vom 13. Oktober:](#)

- Digitalisierung mit oder ohne Ministerium?

[Podcast "Public Sector Insider Stichwort" vom 15. September:](#)

- Sicheres Netz

[Podcast "Voices in Defence" vom 16. Juli:](#)

- Mittlere Kräfte

DIGITALER STAAT  
WEBINAR.

## Digitale Bestandsverwaltung mit RFID bei Feuerwehr und Rettungsdiensten

Freitag, 22. Oktober 2021, 10:30 – 12:00 Uhr



**Michael Fertig**  
Senior Account Manager, Zebra Technologies Germany GmbH



**Jan Noelle**  
Leiter Stabsstelle Technische Entwicklung, Rettungsdienst-Kooperation in Schleswig-Holstein (RKISH) gGmbH



**Karsten Otto**  
Geschäftsführer, Otto ID Solutions GmbH



## Erster landesweiter Katastrophenschutztag in NRW

(BS) In der Bundesstadt Bonn fand der erste landesweite Katastrophenschutztag statt. Unter dem Motto "Blackout – Was geht, wenn nichts mehr geht?" informierte die Stadt Bonn, das nordrhein-westfälische Innenministerium und zahlreiche Katastrophenschutzorganisationen über das richtige Verhalten im Ernstfall.

"Ein Stromausfall ist ein Totalausfall. Dann geht nichts mehr, wie viele bei der Hochwasser-Katastrophe im Juli leidvoll erfahren mussten. Gerade deshalb sollten wir uns bestmöglich vorbereiten. Ein Katastrophen-Szenario durchzuspielen kann Leben retten", erklärte Herbert Reul, Innenminister von NRW, zum Thema des Tages. So konnten die Besucherinnen und Besucher des Aktionstages lernen, wie man beispielsweise bei einem Stromausfall weiterhin kommunizieren und wie man privat für einen Blackout vorsorgen kann. Neben dem

Thema "Blackout" warb die Aktion für den Katastrophenschutz und das Ehrenamt bei den verschiedenen Organisationen. Reul warb eindringlich für ein ehrenamtliches Engagement und verwies auf die 100.000 Kräfte bei der Flutkatastrophe.

Der Aktionstag ist Teil der Strategie zur Stärkung des Ehrenamtes im Katastrophenschutz in Nordrhein-Westfalen. Seit Beginn der Legislaturperiode entwickelt das Innenministerium in Düsseldorf hierzu gemeinsam mit Organisationen aus dem Katastrophenschutz verschiedene Projekte und Maßnahmen.

Der Aktionstag sollte eigentlich schon im vergangenen Jahr durchgeführt werden. Er musste jedoch aufgrund der Corona-Pandemie verschoben werden. Innenminister Reul zeigte sich erleichtert, dass die Veranstaltung nun durchgeführt werden konnte: "Auch in Deutschland sind wir nicht vor



Herbert Reul (CDU), nordrhein-westfälischer Innenminister (3. v. r.), warb auf dem ersten Katastrophenschutztag für ein ehrenamtliches Engagement.

Foto: BS/IM NRW

schweren Unglücksfällen gefeit. Es ist daher wichtig, dass die Bevölkerung als ganze regelmäßig informiert und sensibilisiert wird."

## Weil Sie Gefahren nicht riechen können

Schützen Sie Leben und Gesundheit Ihrer Teams – mit tragbaren Gaswarngeräten, die gefährliche Gasentwicklung bei Rettungsarbeiten sofort erkennen. Sprechen Sie mit uns!

Wir kümmern uns drum.

Netze BW GmbH  
Sparte Dienstleistungen  
Telefon 0711 289-44148  
gaswarngeräte@netze-bw.de  
www.netze-bw.de/dienstleistungen



Ein Unternehmen der EnBW

 **Netze BW**  
Sparte Dienstleistungen

## Wie können LÜKEX-Übungen besser werden?

(BS) Eigentlich finden sie regelmäßig statt. Nur durch die Corona-Pandemie sind die großangelegten und ressortübergreifenden Katastrophenschutzübungen des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) ausgefallen. Die Rede ist von LÜKEX. Während zum Ausbruch der Pandemie Kritik an dem Wissensmanagement groß geworden ist, soll nun ein Projekt prüfen, wie die Übungen besser werden können.

Das Projekt trägt den Namen "Konzeption eines an nachhaltigen Aspekten orientierten Wissens- und Prozessmanagements im LÜKEX-Projektzyklus" (kurz KNOW). Mit dem Projekt KNOW soll eine Prozessanalyse bei den LÜKEX-Übungen durchgeführt werden. In den kommenden drei Jahren wird eine Gruppe um Prof. Dr. Eva-Maria Kern vom Lehrstuhl für Wissensmanagement und Geschäftsprozessgestaltung der



*Übung macht den Meister. Nur müssen auch die Übungen stimmen.*

Foto: BS/Gerd Altmann, [pixabay.com](https://pixabay.com)

Universität der Bundeswehr München die LÜKEX 22 untersuchen und bewerten. Ziel ist es, diese Übungsserie weiterzuentwickeln. Um dies zu erreichen, soll konkret analysiert werden, wie Abläufe vereinfacht werden können und das Wissensmanagement durch zusätzliche Werkzeuge verbessert werden kann.

## Eine Million Nutzer

(BS) Die Anzahl der registrierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer im BOS-Digitalfunk hat im September erstmalig die Marke von einer Million überschritten. Im Schnitt nutzen mehr als eine halbe Million Nutzerinnen und Nutzer den Digitalfunk täglich. Dies sei beides eine bedeutende Entwicklung für die organisationsübergreifende Kommunikation der Einsatz- und Rettungskräfte in Deutschland, heißt es aus der Bundesanstalt für den Digitalfunk der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BDBOS).

Der Probetrieb für den Digitalfunk BOS startete 2007. Vier Jahre später ging der erste Netzabschnitt in den erweiterten Probetrieb. Seit 2012 funkte die Landespolizei Hamburg als erste Polizei flächendeckend digital. Ab 2016 erfolgte die Integration des letzten Netzabschnittes. Damit war der Digitalfunk im bundesweiten Wirkbetrieb.

**N55P**

atmungsaktiv  
superflexibel  
ultraleicht

EN 388 EN ISO 13997 EN 407  
A4

4X43DP X1XXXX

**SPEEDSAFE**  
Schnittschutz der Meisterklasse

**SPEEDSAFE** Mini Tower®  
**10.L**  
Akkuleuchte

**POLIZEI**

**SPEEDSAFE** Tower®

**NEU Auch LED**

Blendfreies mobiles  
Licht in **XXL** in **20 Sekunden**  
stromnetzunabhängig

**Mobile Kontrollstelle**

**POLIZEI**

**SPEEDSAFE**  
BULLETPROOF 003-2-20

**Beschußsicherung**

Speedsafe Jürgen Fleischhauer · Dechenstr. 29 · D-44147 Dortmund  
Tel.: 0231 / 728 02 43 · [www.speedsafe.de](http://www.speedsafe.de) · [info@speedsafe.de](mailto:info@speedsafe.de)

**SPEEDSAFE**®  
Ihr Spezialist für Einsatzmittel

## Die Rahmenbedingungen müssen stimmen

(BS) Lars Oschmann stellt sich zur Wiederwahl für das Amt des Vizepräsidenten beim Deutschen Feuerwehrverband (DFV). Es brauche mehr Transparenz und Beteiligungsmöglichkeit, um Vertrauen zurückzugewinnen. Im Interview spricht er über seine Erfolge und seine Ziele für eine weitere Amtszeit. Die Fragen stellte Bennet Klawon.

**Behörden Spiegel:** Können Sie einmal kurz Ihren Werdegang in der Feuerwehr skizzieren?

**Lars Oschmann:** Ich bin bereits mit sieben Jahren Mitglied der damaligen Arbeitsgruppe Brandschutzhelfer in meiner Heimatstadt Plaue geworden. Als ich 15 Jahre alt war, wurde ich Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Plaue. Ich bin damit seit über 34 Jahren in der Feuerwehr engagiert. Neben meinem Jurastudium habe ich die Gruppen- und Zugführerlehrgänge an der Landesfeuerwehr- und Katastrophenschutzschule in Thüringen besucht. Später wurde ich auch zum Verbandsführer ausgebildet. Ich bin weiterhin Atemschutzgeräteträger, führe im CBRN-Einsatz und bin als Kreisausbilder tätig. Gerade die Ausbildung von jungen Feuerwehrleuten im Rahmen der Grundausbildung liegt mir besonders am Herzen.

Ich war über zehn Jahre lang ehrenamtlicher Stadtbrandmeister meiner Heimatstadt Plaue. Zunächst war ich sechs Jahre Vorstandsmitglied im Kreisfeuerwehrverband, dann war ich 20 Jahre Vorsitzender des Thüringer Feuerwehrverbandes (ThFV). Seit 2016 bin ich nun Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbands (DFV).

**Behörden Spiegel:** Was ist Ihre Motivation für Ihre Kandidatur?

**Oschmann:** Meine Erfahrung, die ich bereits in jungen Jahren in verbandspolitischer Hinsicht sammeln konnte, und meine Kompetenzen möchte ich weiter in den DFV einbringen. Mir ist besonders wichtig, dass auch 31 Jahre nach der Wiedervereinigung ein Vizepräsident der Freiwilligen Feuerwehr aus einem der fünf ostdeutschen Flächenländer stammt. Ich möchte aber



Lars Oschmann ist Vizepräsident beim Deutschen Feuerwehrverband (DFV).

Foto: BS/DFV

nicht nur auf meine Herkunft verweisen, sondern ich möchte mich im Präsidium für das Ehrenamt in strukturschwachen Regionen, insbesondere in den ostdeutschen Bundesländern, einsetzen. Über 96 Prozent unserer Mitglieder sind in den Feuerwehren ehrenamtlich tätig. Dieses Engagement ist nicht selbstverständlich. Die Rahmenbedingungen für diesen Dienst müssen stimmen. Aber auch die soziale Absicherung unserer Kameradinnen und Kameraden ist mir ein besonderes Anliegen.

**Behörden Spiegel:** Was sind Ihre Ziele?

**Oschmann:** Ich stelle mich nochmal der Aufgabe mit dem Ziel, den DFV für die Zukunft auszurichten. Dazu zählen eine moderne Kommunikation, neue Teilnehmungsformate und eine spürbare Stärkung des Ehrenamtes sowie ein starkes Netzwerk aller Mitgliedsverbände und Partner des DFV.

Mit einer ersten Satzungsänderung haben wir als DFV auch den Anfang für eine Änderung unserer Struktur und unseres Regelwerks gemacht. Mit meiner Kandidatur möchte ich den gerade eingeschlagenen Weg begleiten.

**Behörden Spiegel:** Der DFV befand sich in letzter Zeit in unruhigem Fahrwasser. Was

muss sich Ihrer Meinung nach ändern?

**Oschmann:** Mir ist wichtig, dass wir demokratische Prozesse anerkennen. Ich habe mich immer an den demokratischen Beschlüssen im Verband und den Werten des Miteinanders orientiert. Beide Punkte waren mir zu jeder Zeit wichtiger als die Wahrnehmung meiner Person in den Sozialen Netzwerken oder Boulevard-Medien. Ich bin mir sicher, wenn wir fair in demokratischen Organen und Gremien streiten, können wir ein gutes Miteinander bewahren.

Auf mich wirkt eine rein mediale Debatte auch im Rahmen dieser Wahl befremdlich. Ich freue mich aber auf den Austausch mit den anderen Kandidaten in den verbandlichen Gremien und auf der Sachebene. Ich stehe dafür, dass Kritik nicht nur zu äußern ist, sondern die Probleme auch tatsächlich angepackt werden.

**Behörden Spiegel:** Durch die internen Querelen gab es viel Kritik. Wie kann das Vertrauen zurückgewonnen werden?

**Oschmann:** Wie angesprochen soll nicht nur im Netz oder in den Medien miteinander gesprochen werden, sondern wie unter Feuerwehrleuten üblich im Kreis der Kameradinnen und Kameraden, die es betrifft. Dies steht nicht für fehlende Transparenz. Deswegen spreche ich von moderner Kommunikation, weil ich uns Transparenz und Beteiligungsmöglichkeiten für die Mitglieder des DFV wünsche. Aber wenn eine Personengruppe aus einem Verband nachhaltig in sozialen Netzwerken diskreditiert wird, dann ist das beleidigend und unkameradschaftlich. Vertrauen kann vom DFV nur durch gute Arbeit zurückgewonnen werden. Diese gute Arbeit leistet unser Verband durch gute Facharbeit. Erfolge in der Facharbeit müssen aber besser kommuniziert werden. Diese Erfolge kommen mir in medialer Darstellung zu kurz.

Die Interviews mit seiner Gegenkandidatin Birgit Kill und Sascha Guzy findet sich in der Newsletter-Ausgabe Nr. 42 und Nr. 44.

## 200 Tonnen für die Sicherheit

(BS/Sandra Kirschbaum\*) Bloedorn Container sicherte im September einen sensiblen Verdachtspunkt in Göttingen mit Seecontainern. Das Besondere: Sondierungen und weitere Maßnahmen können erst im Frühjahr stattfinden.

Denn: Ein Verdachtspunkt wurde als besonders sensibel eingestuft. Hier montierte das Bloedorn Container Team acht mit je 24m<sup>3</sup> Wasser gefüllte Container um und direkt auf dem Verdachtspunkt.

Die Container werden dort bis zum kommenden Frühjahr verbleiben und das hat einen besonderen Grund. Erster Stadtrat Christian Schmetz erklärt: "Aufgrund von Bauarbeiten gilt ein Punkt an einer Gasleitung der Stadtwerke als berührt und muss näher untersucht werden. Die Untersu-

chungen werden erst im nächsten Frühjahr starten, um bei Störungen im Gasnetz während der kalten Monate über die Wiederinbetriebnahme der Transportleitung die durchgängige Gasversorgung in Göttingen zu gewährleisten."

"Ein solches Szenario ist auch für uns neu. Bisher waren unsere Container direkt für die Aufgrabung eines Verdachtspunktes im Einsatz. Die Containerschutzwand stand also maximal eine bis zwei Wochen am Einsatzort. Für den Auf- und Abbau ergeben sich für uns aber keine Änderungen. Die Stabilität, der Untergrund oder auch die Verankerungen müssen bei einem kurzen Einsatz genauso gewährleistet sein, wie bei einem über mehrere Monate, erklärt Björn Henkel, Geschäftsführer Bloedorn Contai-



Container schützen in Göttingen einen Verdachtspunkt über einen längeren Zeitraum.

Foto: BS/Bloedorn Container

ner, den Auftrag aus Sicht der Containerspezialisten.

\*Sandra Kirschbaum arbeitet im Marketingbereich von Bloedorn Container.

## Idf NRW feiert 90. Geburtstag

(BS) Das 1931 als "Provinzialfeuerwehrschule Westfalen" gegründete Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen (IdF NRW) feiert seinen 90. Geburtstag. "Das Institut der Feuerwehr ist schon lange keine reine Schule mehr, sondern eine moderne Fortbildungsstätte mit Kompetenzzentren und Forschungsexpertise", würdigte der nordrhein-westfälische Innenminister Herbert Reul (CDU) die Einrichtung.

Das IdF NRW in Münster ist mit rund 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und 300 Internatsplätzen die größte Aus- und

Fortbildungsstätte für Feuerwehrkräfte in Deutschland. Bei zahlreichen Veranstaltungen werden ehrenamtliche und hauptamtliche Kräfte von öffentlichen und privaten Feuerwehren ausgebildet. Dabei steht die Ausbildung von Führungskräften und das Lehren von Spezialkenntnissen im Mittelpunkt. Ebenso werden am Institut die Laufbahnprüfungen der Anwärterinnen und Anwärter für den höheren feuerwehrtechnischen Dienst zentral für alle Länder der Bundesrepublik Deutschland abgenommen. Neben Feuerwehrleuten werden

am IdF NRW die Krisenstabsmitglieder des Innenministeriums NRW, der Bezirksregierungen, der Kreise und der kreisfreien Städte ausgebildet. Im Jahr 2019 hatte die Schule mehr als 15.000 Schulungsteilnehmerinnen und -teilnehmer in 650 Lehrgängen.

"Es sind vor allem die Menschen, die das Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen seit 90 Jahren voranbringen, die sich stets auf neue Entwicklungen einstellen, sie bewerten und dann passend in die Ausbildung integrieren", so Reul.

# BOS

## Beschaffungertage 2021

### 10.-11. November 2021, Bonn



## Erste positive Erfahrungen mit eLHF

(BS) E-Mobilität ist in aller Munde. Besonders im privaten Bereich oder im öffentlichen Personennahverkehr passiert viel. Doch auch in der nicht polizeilichen Gefahrenabwehr gibt es erste Schritte und Versuche in Richtung alternative Antriebe. Doch welche Erfahrungen konnte man beim Einsatz und bei der Beschaffung schon machen?

Das batteriebetriebene "eLHF" der Berliner Feuerwehr ist in Deutschland einzigartig. Selbst innerhalb Europas gibt es nur eine Handvoll von Löschfahrzeugen, die elektrisch betrieben werden. Deshalb ist der Berufsfeuerwehr aus der Hauptstadt die Aufmerksamkeit sicher. Das eLHF sei projekthaft angelegt, erklärt Jens Klink, Produktmanager "eLHF" im Bereich Zentraler Service Fahrzeuge und Geräte der Berliner Feuerwehr im Rahmen einer Online-Diskussionsrunde auf der Behörden Spiegel-Plattform NeueStadt.org. Das Projekt hat ein stolzes Gesamtbudget von 1,8 Millionen Euro. Die Kosten des Projekts werden zu 90 Prozent von der EU und vom Umweltsenat Berlins gefördert. Das eLHF verfügt über zwei Batterien und einen sogenannten Range Extender, also einem Dieselmotor, der bei Bedarf genutzt werden kann. Dies sei wichtig für die Katastrophenschutzfestigkeit, stellt Klink klar. Das Fahrzeug kann jedoch rein elektrisch betrieben werden.

### Fast 100 Prozent rein elektrisch

Und das wird es auch. Die erste Phase wurde nach vier Monaten auf der Feuerwache Mitte abgeschlossen. Der Probetrieb wird insgesamt auf drei unterschiedlichen Wachen durchgeführt, um erstens viele unterschiedliche Meinungen zu sammeln und um zweitens unterschiedliche Ladeinfrastrukturen testen zu können. In der ersten Phase absolvierte das eLHF rund 440 Einsätze. Das entspricht dem normalen Nutzungsprofil. "Das eLHF soll alles erfüllen, was auch unsere anderen Fahrzeuge können", so Klink. Der technische Einsatzwert dürfe nicht geringer sein. Bei nur zwei Brandeinsätzen musste auf dem Rückweg der Range Extender genutzt werden. 99,55 Prozent der Einsätze konnten rein elektrisch bedient

werden und nur acht Liter Diesel wurden in vier Monaten verbraucht.

Für dieses Projekt gab es unterschiedliche Treiber. So werden in Berlin hohe Anforderungen an die Abgassysteme gestellt. Das Land hat festgelegt, dass nur noch Fahrzeuge mit der Euro-6 Abgasnorm angeschafft werden dürfen. Bei diesen Motoren müssen ungefähr alle 1.000 Kilometer die Rußpartikelfilter bei mittlerer Drehzahl für eine Stunde ausgebrannt werden. Mit Blick auf die Einsatzverfügbarkeit ist dies kritisch.

### Eigene Idee eingebracht

Man habe bei der Beschaffung auf eine Innovationspartnerschaft gesetzt, erklärt Susann Hoffmann, Leiterin Vergabestelle der Berliner Feuerwehr. Zwar hätte man sich komplett in dieses neue Vergabeverfahren einarbeiten müssen und konnte nicht auf schon gemachte Erfahrungen zurückgreifen, dennoch hätte es sich gelohnt. Vorteil dieses Verfahrens sei, dass man Zugang zu externem Wissen bekäme und seine eigenen Ideen in die Entwicklung stärker miteinbringen kann. Jedoch sieht Hoffmann auch einige Nachteile, wie die Anschaffungskosten. "Was ganz neu ist und noch nicht so viel vom Markt abgerufen wird, ist teuer." Ebenso seien kurzfristige Beschaffungen nicht möglich. Ob das Projekt positiv ausgeht, kann auch erst nach einiger Zeit gesagt werden. Man gehe ein gewisses Risiko ein, so Hoffmann. Zudem befinde man sich bei neuen Technologien in einem Spannungsfeld zwischen einer umweltgerechten Beschaffung einerseits und dem Haushaltsrecht auf der anderen Seite. Warum solche Innovationspartnerschaften wichtig sind,



Welchen Stand hat die E-Mobilität bei der Feuerwehr? Dazu diskutierten (im Uhrzeigersinn): Christian Schwarze, Susann Hoffmann, Jens Klink und Bennet Klawon (Moderation).

Screenshot: BS/Klawon

erklärt Christian Schwarze, Branddirektor bei der Berufsfeuerwehr Stuttgart und Vorsitzender des Fachausschusses Technik bei der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren (AGBF): "Unsere Industrie ist bei diesem Thema nicht so begierig, neue Dinge zu machen." Dies liegt vor allem an der geringen Menge von 1.000 Fahrzeugen, die die Feuerwehren in Deutschland jährlich abnehmen. Ebenso könnten kleine Kommunen ein solches Fahrzeug aus finanziellen Gründen und aus fehlender Expertise bzw. fehlender Personalstärke in den Vergabestellen nicht beschaffen.

Deshalb seien größere Feuerwehren wie in Berlin hier im Vorteil. "Berlin hat schon einen großen Fuhrpark, da kann man sich den einen oder anderen "Fehltritt" erlauben und ein technisches Risiko eingehen", zeigt sich Schwarze überzeugt. Aber wenn es die großen Feuerwehren nicht machen, wer macht es denn sonst, fragt Schwarze. Mit dem Blick in die Zukunft zeigt sich der Branddirektor überzeugt, dass Fahrzeuge wie das eLHF aufgrund von Gewicht und der Fläche auf den Wachen eher in der Minderheit bleiben werden.

Die Diskussionsrunde zum Thema "[Neue Mobilität: Feuerwehr](#)" findet sich in der Mediathek von [neuestadt.org](#)

## Zebra Technologies kennenlernen: Smarte Geräte für den ÖD

(BS/Michael Fertig\*) Wir sind es gewohnt, in Bereichen zu arbeiten, in denen man sich Technologieausfälle nicht leisten kann. Zudem unterstützen wir geschäftskritische Betriebsabläufe weltweit. In unseren Kernmärkten haben wir führende Lösungen für die Verfolgung und Digitalisierung von Assets, Menschen und Prozessen sowie für Kommunikation und Datenerfassung entwickelt. Genau dies sind auch die Schwerpunktbereiche bei den Rettungsdiensten und Sicherheitsorganen.

Mit dem Begriff "Enterprise-Klasse" grenzen wir unsere Produkte und Lösungen von herkömmlicher Technologie für Endverbraucher ab. Das heißt, wir können Sicherheit, Support, längere Lebensdauer und Serviceoptionen zusichern. Die Investition in Lösungen von Zebra spart Endbenutzern letztlich viel Geld.

### Wo habe ich Zebra-Produkte schon verwendet oder gesehen?

Vermutlich kennen Sie unsere Scanner von der Supermarktkasse, unsere mobilen Computer von der Lieferbestätigung bei der Paketzustellung oder unsere Drucker und Patientenarmbänder aus dem Krankenhaus.

Darüber hinaus bieten wir Lösungen an, die es Unternehmen ermöglichen, durch die Nutzung von Daten und Analysen komplexere Probleme zu lösen und besser fundierte Entscheidungen zu treffen.

### Wie können die entsprechenden Mitarbeiter von Behörden Zebra näher kennenlernen?

Die Kontaktaufnahme mit uns kann nach Belieben entweder direkt über unser Account-Team für den öffentlichen Sektor oder über unsere Partner erfolgen. In diesem Jahr hat Zebra etwa Vertreter der britischen Rettungsdienste in unser Zebra Experience Centre (ZEC) eingeladen, um ihnen die Möglichkeiten vorzustellen, die Zebra für die digitalen Transformation bietet.

Wir besitzen ein umfangreiches Portfolio und Lösungen für Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben und verfügen über große Erfahrung und die Möglichkeiten, die entsprechenden Anforderungen zu erfüllen.

### Ein konkretes Beispiel

Zebra kann für jedes Budget eine Reihe von Enterprise-Geräten bereitstellen, die Endverbrauchergeräten ähneln, deren Funktionsumfang aber deutlich übertreffen. Das persönliche Begleitgerät oder Smart-Gerät ist dabei deutlich intelligenter als ein Endverbrauchergerät und unterstützt erheblich mehr Apps u.a. für folgende Zwecke:

- **Blitzschnelles Scannen** (weniger als drei Minuten) von sämtlichen Ausrüstungsgegenständen in einem Löschfahrzeug zu Schichtbeginn oder beim Verlassen des Einsatzortes, sodass die

Ausrüstung, einschließlich Wartungs- und Kundendienstdaten, jederzeit in Echtzeit abgerufen werden kann

- **Aktualisierung der Schutzausrüstungszuweisung** und Vornehmen von Änderungen, wenn Gegenstände erneuert, repariert oder gereinigt werden müssen, über das Scannen von Barcodes
- **Scannen der Ausweispapiere von Verdächtigen** (Polizei) oder Patienten (Sanitäter), um Berichte vorab auszufüllen und auf andere Datenbanken mit ablaurelevanten Daten zuzugreifen

*\*Michael Fertig ist Senior Account Manager für den Bereich Public Safety in Deutschland bei Zebra Technologies.*

### Partner-Webinar

(BS) Gemeinsam mit Zebra Technologies veranstaltet der Behörden Spiegel am Freitag, den 22. Oktober, 10.30 - 12 Uhr, auf der Plattform Digitaler Staat Online ein Partner-Webinar zum Thema "Digitale Bestandsverwaltung mit RFID bei Feuerwehr und Rettungsdiensten". Referent ist unter anderem Michael Fertig. Weitere Infos zur Veranstaltung und eine Möglichkeit zur Anmeldung gibt es unter diesem [Link](#).



## Zukunft – Stadt und Region

Die neue Veranstaltungsplattform des Behörden Spiegel

### Wiederaufbau nach Jahrhundertflut Fachkräfte- und Rohstoffmangel erschweren Bauarbeiten

15.12.2021, 14.00 – 15.30 Uhr

Mehr unter: [www.neuestadt.org](http://www.neuestadt.org)



## Renommierte Experten als Hochschullehrer

(BS) Klimawandel und Corona-Pandemie verstärken den Fokus auf Themen der humanitären Hilfe und des Bevölkerungsschutzes. Die Akkon Hochschule für Humanwissenschaften in Berlin reagiert auf das gesteigerte Interesse organisatorisch wie personell.

Im nächsten Jahr startet zum Wintersemester das bundesweit erste Masterprogramm Management in der Gefahrenabwehr M.Sc., für das sich Interessierte bereits bewerben können. Bereits in diesem Jahr startet der mehrzügige berufsbegleitende Bachelorstudiengang Management in der Gefahrenabwehr B.Sc.

### Riesiger gesellschaftlicher Bedarf

Zum Wintersemester dieses Jahrs wird zudem der Lehrstuhl für Bevölkerungsschutz und Gefahrenabwehr ausgebaut. Prof. Dr. Christian Webersik und Dr. Dominic Gißler sind renommierte Experten auf dem Bevölkerungsschutz und übernehmen zum neuen Semester die neu eingerichtete Professur für Management in der Gefahrenabwehr sowie die Aufgaben des Professors für nationalen und internationalen Bevölkerungsschutz. "Der gesellschaftliche Bedarf an akademisch wie praktisch fundierter Kompetenzen im Bereich Gefahrenabwehr, die sich auf technische, natur- und sozialwissenschaftliche Erkenntnisse stützen, ist riesig. Umso mehr freuen wir uns, dass wir mit Prof. Dr. Christian Webersik und Dr. Dominic Gißler zwei außerordentlich quali-



*Prof. Dr. Christian Webersik (links) und Dr. Dominic Gißler übernehmen zum neuen Semester die neu eingerichtete Professur für Management in der Gefahrenabwehr sowie die Aufgaben des Professors für nationalen und internationalen Bevölkerungsschutz.*

*Fotos:BS/privat*

fizierte und ambitionierte Experten für unsere Hochschule gewinnen konnten," freut sich Prof. Dr. Andreas Bock, Vizepräsident für Studium und Lehre, über die beiden neuen Hochschullehrer. Diese brächten nicht nur langjährige praktische Erfahrung im Bevölkerungsschutz im In- und Ausland mit, sondern hätten auch mit ihren bemerkenswerten, innovativen Forschungsvorhaben überzeugt, erklärt er.

Webersik engagiert sich im Bereich des integrierten Multi-Gefahren-Risikomanagements und der Freiwilligenarbeit zur Erhöhung sozialer Resilienz im Klimawandel und hat im internationalen Krisenmanagement in Deutschland, Europa und Afrika gearbeitet und war u.a. am Aufbau einer zivilen Kriseninformationsstelle im Kosovo

beteiligt, die das Militär und humanitären Akteure zusammenbrachte. In seiner Forschung beschäftigt er sich mit Wandlungsprozessen wie dem Klimawandel und deren gesellschaftlichen Folgen, den Aufgaben des Bevölkerungsschutzes mit Blick auf Kritische Infrastrukturen (KRITIS), kriegerische Auseinandersetzungen und Pandemien sowie der Risikowahrnehmung und Katastrophendiplomatie. Er leitet zudem diverse Forschungsvorhaben zum Einsatz von Technologie in Krisenmanagement.

### Experte für Stabsarbeit

Gißler engagiert sich als ehrenamtlicher Experte für Stabsarbeit in der Freiwilligen Feuerwehr und war u.a. im Krisenmanagement einer internationalen Luftfahrtgesellschaft, in der Konzernsicherheit einer Großbank und im Arbeitsschutz tätig. Er leitet ein anwendungsorientiertes Forschungsprojekt zur Einsatzführung, hat eine universale Einsatzführungstheorie veröffentlicht und ist Initiator und Co-Ausrichter einer Workshopreihe zum Thema Stabsarbeit der Zukunft an der Bergischen Universität Wuppertal mit Praxisexpertinnen und -experten sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus Feuerwehr, Polizei, Verwaltung, Militär sowie von KRITIS- und großen Wirtschaftsunternehmen aus der DACH-Region. Die Leistungsfähigkeit von Führungssystemen in Gefahrenabwehr und Krisenmanagement stellt seinen Forschungsschwerpunkt dar.

# DAS E-JOURNAL.

Dein Newsfeed. Dein Ratgeber.  
Deine Plattform für den  
Öffentlichen Dienst von morgen.

**www.f4p.online**





Foto: Michael Stiffler, stock.adobe.com

# WEBINAR

## Beschaffung von Einsatzfahrzeugen für die Feuerwehr

Vergabeverfahren, Leistungsbeschreibung, Angebotsprüfung und -wertung, Abnahme

**24. November 2021, 09:00 Uhr – 16:00 Uhr**

Anhand von anschaulichen Beispielen vermittelt das Webinar grundlegendes Wissen darüber, wie einerseits unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtslage ein wirtschaftliches und rechtskonformes Vergabeverfahren durchgeführt und andererseits eine ordnungsgemäße Leistungserbringung sichergestellt werden kann.

Ihre Referenten:

**Günther Pinkenburg**, LL.M., Rechtsanwalt, Fachanwalt für Vergaberecht. Seit 1991 aktives Feuerwehrmitglied, Ausbilder und Führungsdienstgrad. Mitwirkung im Fachbereich 2 des Landesfeuerwehrverbandes Bayern.

**Thomas Zawadke**, Dipl.-Ing. (FH) Fahrzeugtechnik, selbständiger Beratungs- und Entwicklungsingenieur. Seit 1973 aktives Feuerwehrmitglied. Lehrauftrag „Feuerwehrfahrzeugtechnik“ an der Hochschule Ulm. Mitarbeit im DIN in den drei Arbeitsgremien für Löschfahrzeuge, Sonderfahrzeuge und Ausrüstung.

Weitere Informationen und Anmeldung unter: [www.fuehrungskraefte-forum.de](http://www.fuehrungskraefte-forum.de); Suchwort „Feuerwehr“

### Impressum

Herausgeber und Chefredakteur von Behörden Spiegel Newsletter Rettung. Feuer. Katastrophe.: Uwe Proll.

Redaktionelle Leitung: Marco Feldmann, Bennet Klawon. Redaktion: Dorothee Frank, Jörn Fieseler, Guido Gehrt, Dr. Barbara Held, Malin Jacobson, Lora Köstler-Messaoudi, Gerd Lehmann, Matthias Lorenz, Dr. Gerd Portugall, Dr. Eva-Charlotte Proll, Paul Schubert, Benjamin Stiebel. Online-Redaktion: Ann Kathrin Herweg, Tanja Klement, Tim Rotthaus. Redaktionsassistenten: Kirsten Klenner, Kerstin Bauer (Berlin).

ProPress Verlagsgesellschaft mbH, Friedrich-Ebert-Allee 57, 53113 Bonn, Telefon: 0049-228-970970, Telefax: 0049-228-97097-75,

E-Mail: [redaktion@behoerderspiegel.de](mailto:redaktion@behoerderspiegel.de); [www.behoerderspiegel.de](http://www.behoerderspiegel.de). Registergericht: AG Bonn HRB 3815. UST-Ident.-Nr.:DE 122275444 - Geschäftsführerin: Helga Woll.

Programmbeirat: Gerd Friedsam, Christoph Flury, Ulrich Grüneisen, Siegfried Jachs, Peter-Michael Kessow, Dr. Johannes Richert, Rainer Schwierczinski, Jochen Stein, Robert Stocker, Christoph Unger. Der Verlag hält auch die Nutzungsrechte für die Inhalte von "Behörden Spiegel Newsletter Rettung. Feuer. Katastrophe". Die Rechte an Marken und Warenzeichen liegen bei den genannten Herstellern. Bei direkten oder indirekten Verweisen auf fremde Internetseiten ("Links"), die außerhalb des Verantwortungsbereiches des Herausgebers liegen, kann keine Haftung für die Richtigkeit oder Gesetzmäßigkeit der dort publizierten Inhalte gegeben werden.